

im besten Fall noch zweifelhaft machen, — die schnelleren Fortschritte der Landwirthschaft in Theorie und Praxis hemmen.

Es blieb mir nichts übrig, als auf die meisten dieser Quellen Verzicht zu thun, und mich nur an ganz wenige, dafür aber echte, lautere zu halten; diese sind vornehmlich:

Thaer's Meisterwerk, Grundsätze der rationellen Landwirthschaft, — meines Vaters Zeitschrift: Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen, — dann ein Fascikel Notaten, die mein Vater gesammelt, und die er mir zum Behufe dieser Arbeit mittheilte, — und endlich meine eigenen, in der praktischen Oekonomie gemachten Bemerkungen und Erfahrungen.

Man glaube deshalb aber nicht, daß meine Arbeit eine bloße Zusammenschreiberei sey; ich wiederhole es nochmals: Es war mir selbst um Belehrung und um Klarheit in meinem Fache, dem ich mich aus leidenschaftlicher Liebe gewidmet, zu thun. Der aufmerksame, unpartheiische Leser wird daher auch nicht verkennen, daß ich Alles der strengsten Kritik unterzog, Alles auf das sorgfältigste prüfte, ehe ich es niederschrieb. Ich suchte die mir vorkommenden Hypothesen zu lösen, und alle Gelegenheit zu Zweifeln, alles Schwankende zu vermeiden. Man wird da, wo ich Thaer's Werk benutzte, finden, daß ich ihm keineswegs blindlings folgte, sondern mir hier und da, wo es mir nöthig schien, manche Aenderung oder Abweichung erlaubte.

Ich machte es mir zum Hauptgrundsatz, Alles, so viel möglich, aus mir selbst zu nehmen. Daher führte ich den mir gemachten Entwurf dieser Arbeit, ohne Zuziehung der geringsten